



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Philipp von Rummel – Ulrike Wulf-Rheidt – Stefan Ardeleanu – Dennis M. Beck – Moheddine Chaouali – Juliane Goischke – Heike Möller – Paul Scheduling **Chimtu, Tunesien: Die Arbeiten der Jahre 2014 und 2015**

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2016**

Seite / Page **99–109**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1583/4495> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2016-2-p99-109-v4495.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2016-2 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



CHIMTOU, TUNESIEN



Die Arbeiten der Jahre 2014 und 2015

Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts

von Philipp von Rummel, Ulrike Wulf-Rheidt, Stefan Ardeleanu, Dennis M. Beck, Moheddine Chaouali, Juliane Goischke, Heike Möller und Paul Scheduling



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2016 · Faszikel 2
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2016-2-20-6

Kooperationspartner: Institut National du Patrimoine, Tunis (M. Khanoussi, M. Chaouali); Universität zu Köln, Arbeitsgruppe Archäogeophysik des Archäologischen Institutes (M. Heinzelmann); Zentrale des DAI, Referat für Naturwissenschaften.

Förderung: Fritz Thyssen Stiftung.

Leitung des Projektes: P. von Rummel, U. Wulf-Rheidt.

Team: S. Abdelhamid, S. Ardeleanu, S. Arnold, D. Beck, M. Ben Othman, M. Broisch, C. Brünenberg, S. Büchner, B. Burandt, Moheddine Chaouali, S. Fleig, M. Ghazouani, J. Goischke, J. Hohenedel, J. M. Klessing, C. Kronewirth, H. Möller, P. Morgenstern, S. Moshfeg Nia, K. Müller, R. Neef, L. Pamberg, F. Riebschläger, P. Scheduling, C. Schöne, J. Seidel, I. Seiler, W. Sengstock, M. Torchani, C. Touihri.

Ancient Simitthus (today Chimtou, Tunisia), known for its important quarries of yellow Numidian marble, has been the object of archaeological research conducted jointly by the Tunisian National Heritage Institute (INP) and the German Archaeological Institute (DAI) since 1965. This report presents a short overview on the recent activities at Chimtou in 2014 and 2015, which were primarily dedicated to publishing the results of the excavations conducted in the 1980s northeast of the forum of the Roman town and the 'temple of Imperial cult' accompanied by measures of capacity building and site management.

Für die deutsch-tunesische Kooperation von DAI und Institut National du Patrimoine in Simitthus/Chimtou (Abb. 1) konnte im Juni 2015 ein neuer Rahmenvertrag unterzeichnet werden, der für die kommenden drei Jahre die Eckpunkte der Kooperation regelt. Der langjährige tunesische Ko-Direktor des Projektes M. Khanoussi ist 2015 in den Ruhestand getreten. Ihm folgt in



- 1 Blick auf Chimtou von Nordwesten (Foto: Ph. von Rummel, 2014).
- 2 Arbeitstreffen im Wiegandhaus des DAI in Berlin (Foto: Ph. von Rummel, 2015).



der gemeinsamen Leitung des Projektes der Archäologe und Epigraphiker M. Chaouali nach. Im Berichtszeitraum waren die Arbeiten vor Ort durch die angespannte Sicherheitslage im Westen Tunesiens leider stark eingeschränkt. Längere Forschungsaufenthalte waren nicht möglich. Dagegen liefen jedoch Maßnahmen der Restaurierung und mise en valeur, die durch regelmäßige Kurzbesuche vor Ort betreut werden konnten, über beide Jahre in unvermindertem Umfang. Möglich war dank der Unterstützung von R. Bockmann und der Karthago-Grabung des DAI Rom sowie von A. Gadoum, dem Konservator von Karthago, auch die Materialbearbeitung von Keramik und Kleinfunden aus Chimtou im Nationalmuseum von Karthago. Mit dem großzügig von der Fritz Thyssen Stiftung geförderten Teilprojek der neuen archäologischen Karte von Chimtou sind seit 2014 U. Wulf-Rheidt und das Architekturreferat der Zentrale Teil des Chimtou-Projekts. Als Stipendiat des Berliner Exzellenzclusters 264 TOPOI, Research Group A1, widmet sich D. M. Beck seit Oktober 2015 in seiner Doktorarbeit den Wechselwirkungen zwischen Marmorabbau, Weiterverarbeitung und der Stadtentwicklung.

Regelmäßige Treffen des ganzen Teams und kürzere Forschungsaufenthalte der tunesischen Kooperationspartner an der Zentrale des DAI in Berlin unterstützen nach dem Ausfall der Grabungskampagnen den wissenschaftlichen Austausch der Bearbeiter und die Planung der weiteren Schritte (Abb. 2). Als vierter Band der Simitthus-Reihe ist 2014 die Publikation des spätantiken Münzschatzes von Chimtou von H. R. Baldus und M. Khanoussi erschienen (vgl. den folgenden Beitrag von J. Nollé). Ferner steht die Publikation des fünften Bandes der Simitthus-Reihe zur trajanischen Brücke über die Majrada von U. Hess, K. Müller und M. Khanoussi kurz vor dem Abschluss.

Im Einzelnen sind im Berichtszeitraum folgende Aktivitäten und Fortschritte zu verzeichnen: Für die Aufarbeitung der in den Jahren 1979–1984 ergrabenen **Tiefsondage „Forum Nord“** (AGA) wurden im Herbst 2013 die letzten archäologischen Arbeiten vor Ort abgeschlossen (vgl. [e-Forschungsberichte DAI 2014-1](#), 127 f.). Durch das Poznan Radiocarbon Laboratory durchgeführte ¹⁴C-Datierungen mehrerer Proben konnten für die Frage nach

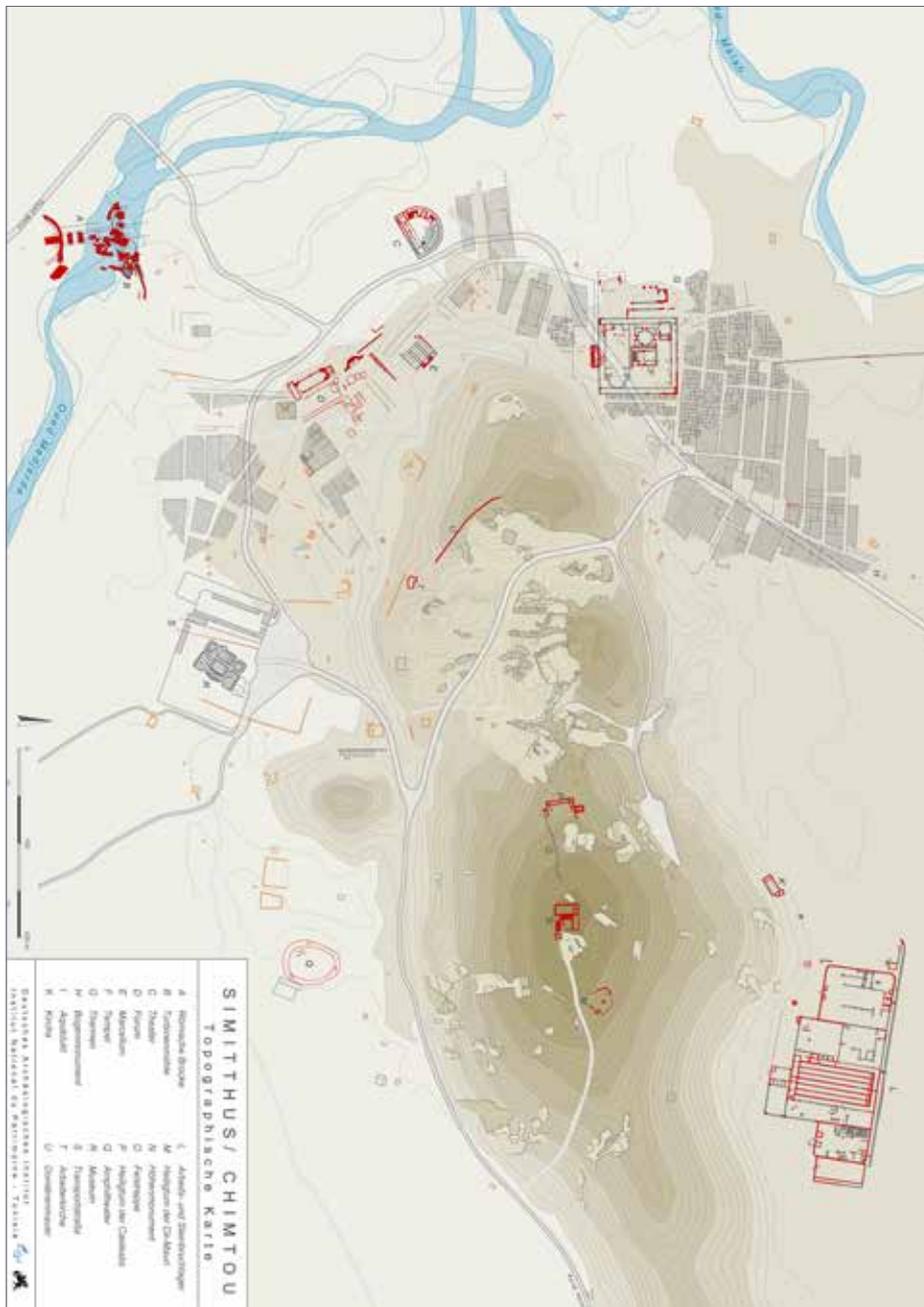


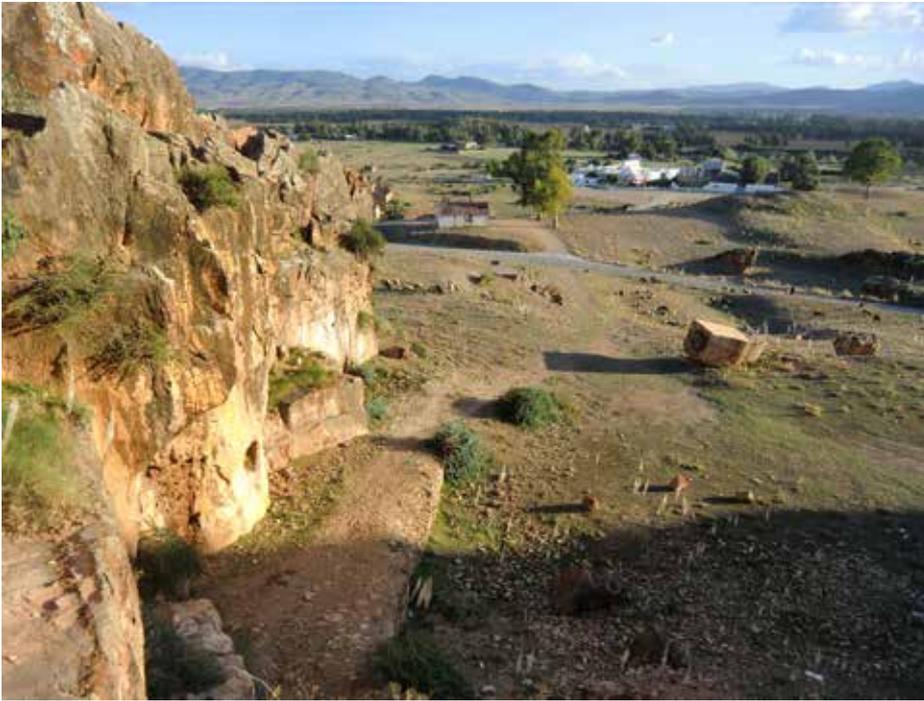
- 3 Chimtou. Befunde des 8. Jh. v. Chr. mit Feuerstelle und Mauerrest (Foto: D-DAI-ROM-CHI-2013.00011, DAI Chimtou-Projekt/D. M. Beck, 2013).
- 4 Bearbeitung von Funden aus Chimtou im Museum von Karthago (Foto: DAI Chimtou-Projekt/ Ph. von Rummel, 2015).



den frühesten Strukturen nordafrikanischer Siedlungen spektakuläre Ergebnisse erbringen (Abb. 3). Das durch R. Neef (Referat für Naturwissenschaften, DAI Zentrale Berlin) untersuchte archäobotanische Material aus den ältesten Schichten dieser Sondage, die noch menschliche Nutzungsspuren zeigen (SE 303 und 306), erbrachte kalibrierte Daten des 8. Jahrhunderts v. Chr. Die kontinuierliche Besiedlung in Chimtou ist mit diesen neuen Daten mindestens 300 Jahre älter als bisher vermutet. Mit diesem hohen Alter, das nah an die Gründung Karthagos heranreicht, steht Chimtou unter den Städten des Binnenlandes nicht alleine. Spanisch-tunesische Forschungen in und um Althiburos (Medeina, Tunesien) erbrachten jüngst vergleichbare Ergebnisse, in diesem Fall sogar bis ins 10. Jahrhundert v. Chr. zurückreichende Daten. In Marokko und Libyen gibt es mittlerweile weitere vergleichbare Befunde mit analogen Fundspektren derselben Zeitstellung. Somitthus fügt sich demnach in eine Reihe von Binnensiedlungen in Nordafrika, deren Gründungsphasen erst in den letzten Jahrzehnten bekannt wurden und die unerwartet hohe Siedlungsstandards zu einem sehr frühen Zeitpunkt zeigen. Die dabei auch in Simitthus zutage beförderten Funde und Nutzungskontexte zeigen bemerkenswerte Kenntnisse von Techniken im Handwerk, im Ackerbau, in der häuslichen Bauweise und in der Nutzung von Ressourcen des Umlandes. Die Evidenz aus Simitthus wird mit diesen absoluten Chronologien helfen, ältere theoretische Modelle, wie etwa die bislang als entscheidend angesehene Rolle der „phönizischen Kolonisation“ für den Städtebau in Nordafrika, erheblich zu modifizieren. (vgl. nun einen ersten resümierenden Beitrag zu Binnensiedlungen Nordafrikas vom 8.–5. Jh. v. Chr.: Ardeleanu 2015).

In der **Fundbearbeitung** konzentrierten sich die Arbeiten der letzten zwei Jahre sowohl auf Funde aus dem Bereich der Randbebauung Nord des Forums als auch des Tempels und der in der Tempelportikus errichteten frühchristlichen Basilika. Die Bearbeitung der Funde erfolgte teilweise in Karthago. Hierfür wurden die zu bearbeitenden Fundkomplexe (vornehmlich Keramik, Marmor, Metall, Wandmalerei und Tierknochen) im Fundmagazin in Chimtou ausgewählt und nach Karthago transportiert, wo sie in Räumen





6

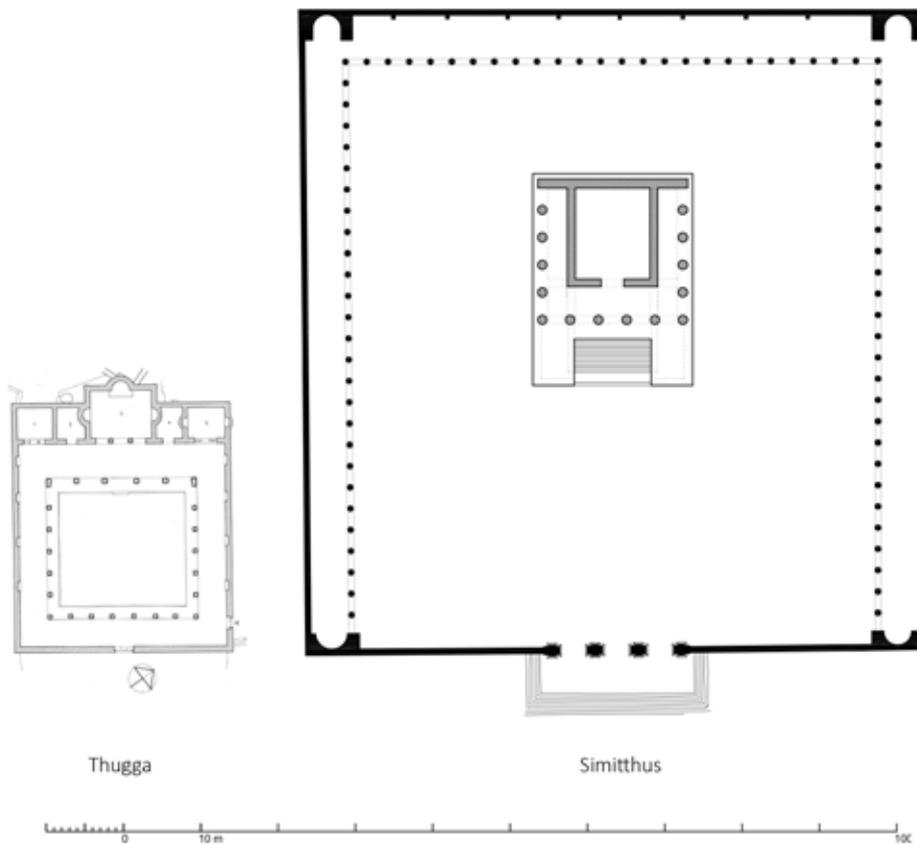
ebenfalls in den neuen Gesamtplan eingebunden. Die Daten der in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln durchgeführten geophysikalischen Prospektionen (vgl. von Rummel u. a. 2013) werden ebenfalls integriert und ermöglichen in den untersuchten Arealen die Kartierung von Straßenverläufen und Gebäuden. Da ausführliche Vermessungsarbeiten vor Ort aufgrund der Sicherheitslage im Berichtszeitraum nicht möglich waren, beschränkt sich die Arbeit bislang auf die Aufarbeitung des vorhandenen Kartenmaterials. Die exakte Georeferenzierung der Strukturen durch eine GPS-Messung von Referenzpunkten steht noch aus, vorerst diente ein Pléiades-Satellitenbild mit 50 cm Auflösung (©Astrium) der Referenzierung. Als nächste Schritte sind eine Differenzierung nach Bauphasen und die Erstellung eines 3D-Modells als Grundlage für die Darstellung der diachronen Stadtentwicklung geplant.

Seit Herbst 2015 wird im Zuge eines Promotionsstipendiums des Berliner Exzellenzclusters 264 TOPOI das Dissertationsvorhaben von D. M. Beck zu **Marmorabbau und Stadtgenese** in Chimtou gefördert. Darin steht die Frage im Zentrum, ob die bislang publizierten Ergebnisse und Chronologien zur Marmorgewinnung in Chimtou anhand von rezenten Neuerkenntnissen und Befunden zum Marmorabbau, der Weiterverarbeitung und Distribution neu evaluiert werden müssen. Den Ausgangspunkt bildet eine bislang in der Forschung vernachlässigte archäologische Materialsammlung des *marmor numidicum* aus dem Mittelmeerraum vom 2. Jahrhundert v. Chr. bis in die Spätantike, über die Rückschlüsse auf das Verwendungsspektrum und die Distribution gezogen werden können. Die Ergebnisse sind mit den aus einer vorausgehenden Diskussion der technischen Entwicklung im Steinbruchverfahren gewonnenen Erkenntnissen zum Marmorabbau zu korrelieren (Abb. 6). Zudem werden infrastrukturelle und städtische Baumaßnahmen näher beleuchtet, die im Zuge der Steinbrucherschließung die urbane Gestaltung prägten. Hierbei stehen Fragen nach der Organisation von Transportwegen sowohl innerhalb der Steinbruchzonen als auch im städtischen Raum, die für den Weitertransport benutzbar waren.

Die bisherigen Untersuchungen zeigen beispielsweise, dass insbesondere der Zeitraum vom Beginn des Marmorabbaus und seiner Verarbeitung in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. bis ins mittlere 1. Jahrhundert v. Chr. bereits vom Export großer Mengen des numidischen Marmors sowohl in umliegenden Regionen Nordafrikas als auch nach Rom, Latium und Kampanien geprägt ist. Das Einsatzspektrum umfasst neben der Errichtung des Höhenmonuments in Chimtou vor allem Tophetstelen im nordafrikanischen Raum, Türschwellen und kleinformatige Marmorcrustae in Fußböden Mittelitaliens, größere Architekturglieder wie z. B. Säulen und Kapitelle sowie Altarbekrönungen und Weih- sowie Ehreninschriftenplatten (vgl. hierzu auch den ASMOSIA-Artikel von St. Ardeleanu [im Druck]). Die Materialaufnahme gliedert sich in einzelne, chronologisch aufgebaute Untersuchungshorizonte, sodass das archäologische Material jeweils mit den urbanen Entwicklungen der Stadt und im Steinbruch in Wechselwirkung gesetzt werden kann. Die Untersuchung berücksichtigt dabei alle verfügbaren archäologischen und epigraphischen Quellen zum Marmorhandel und seinen administrativen und privaten Funktionären. Insbesondere die intensive Studie zu den Funktionären, die über literarische und epigraphische Quellen durchaus zu bestimmen sind, verspricht neue Erkenntnisse zur Verwaltungs- und Organisationsstruktur sowie den Besitzverhältnissen und Transportwegen des Marmors in der Antike. Ein weiterer Fokus der Arbeit liegt auf den landschaftlichen und städtebaulichen infrastrukturellen Aspekten, die grundlegend nötig waren, um den Marmortransport mit allen Faktoren zu gewährleisten. Die Dissertation soll erstmals eine Einzelstudie zu einem der beliebtesten antiken Buntmarmore vorlegen, die neben der Verfügbarkeit und Wertschätzung sowie dem Verwendungs- und Distributionsspektrum des *marmor numidicum* auch seine lokale Bedeutung, die technischen Aspekte seines Abbaus sowie die dafür zuständigen Personenkreise aufzeigen wird.

Im Berichtszentrum konnten zwei Dissertationen abgeschlossen werden, die in engem Zusammenhang mit dem deutsch-tunesischen Chimtou-Projekt stehen. Die Arbeit von P. Scheding (LMU München) „**Ein antiker Ballungsraum. Zum Einfluss regionaler Wirtschafts- und Sozialstrukturen auf**

Stadtbilder in der Africa proconsularis“ wurde von M. Heinzemann und H. von Hesberg betreut und 2014 an der Universität Köln erfolgreich abgeschlossen. Die Untersuchung beschäftigte sich mit der Frage, ob sich die spezifischen „Merkmale“ einer Region in antiken Stadtbildern widerspiegeln. Es handelt sich somit um eine mikroregionale Studie, die die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im römischen Nordafrika um die Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert n. Chr. in Beziehung zum Erscheinungsbild von Städten setzt. Die untersuchte Mikroregion lag im fruchtbaren Hinterland von Karthago und damit nur wenige Kilometer von Simitthus entfernt. In der Kaiserzeit befand sich in diesem Gebiet eine solch hohe Anzahl von Siedlungen, dass man von einem antiken Ballungsraum sprechen kann. Die Vielzahl von Städten, die besonders gut erhaltenen antiken Bauten und die Qualität der schriftlichen Quellen boten eine ideale Grundlage für die Studie. Das Chimtou-Projekt war für die Entwicklung der Fragestellung und Durchführung der Dissertation von besonderer Bedeutung. Die Projektergebnisse zum kaiserzeitlichen Stadtbild von Simitthus und zur Architektur des „Kaiserkultbaus“ wurden zu einer Gegenüberstellung genutzt und konnten so die Thesen der Dissertation festigen. In der Arbeit konnte gezeigt werden, dass die Kleinstädte im Hinterland von Karthago übergreifende städtebauliche Phänomene aufwiesen (vgl. Scheding 2014). Es ließ sich nachweisen, dass diese charakteristischen Merkmale als Teil einer regionalen Vorstellung von städtischen Leben geprägt waren. Die Unterschiede der urbanistischen Strukturierung zwischen den Kleinstädten des Karthagischen Hinterlandes und antiken Metropolen wie Simitthus liegt in der Gestaltung von öffentlichen Platzanlagen. Dies lässt sich besonders deutlich an den Plätzen zeigen, die innerhalb der städtischen Heiligtümer integriert waren (Abb. 7). Großen Freiflächen mit imposanten Torbögen, wie am Kaiserkultbau in Simitthus, stehen überschaubare Anlagen mit sehr kleinen Eingangstüren gegenüber. Das Beispiel des sog. Tempel B in Thugga (Abb. 7, links) belegt einen Zugang von der Straße in das Heiligtum, der gerade einmal 1,2 m breit ist. Ein Merkmal, das sich in vielen Kleinstädten zeigen ließ und belegt, dass der monumentalen Präsentation der Bauten zu den Straßen in der Mikroregion weniger Interesse entgegengebracht wurde.



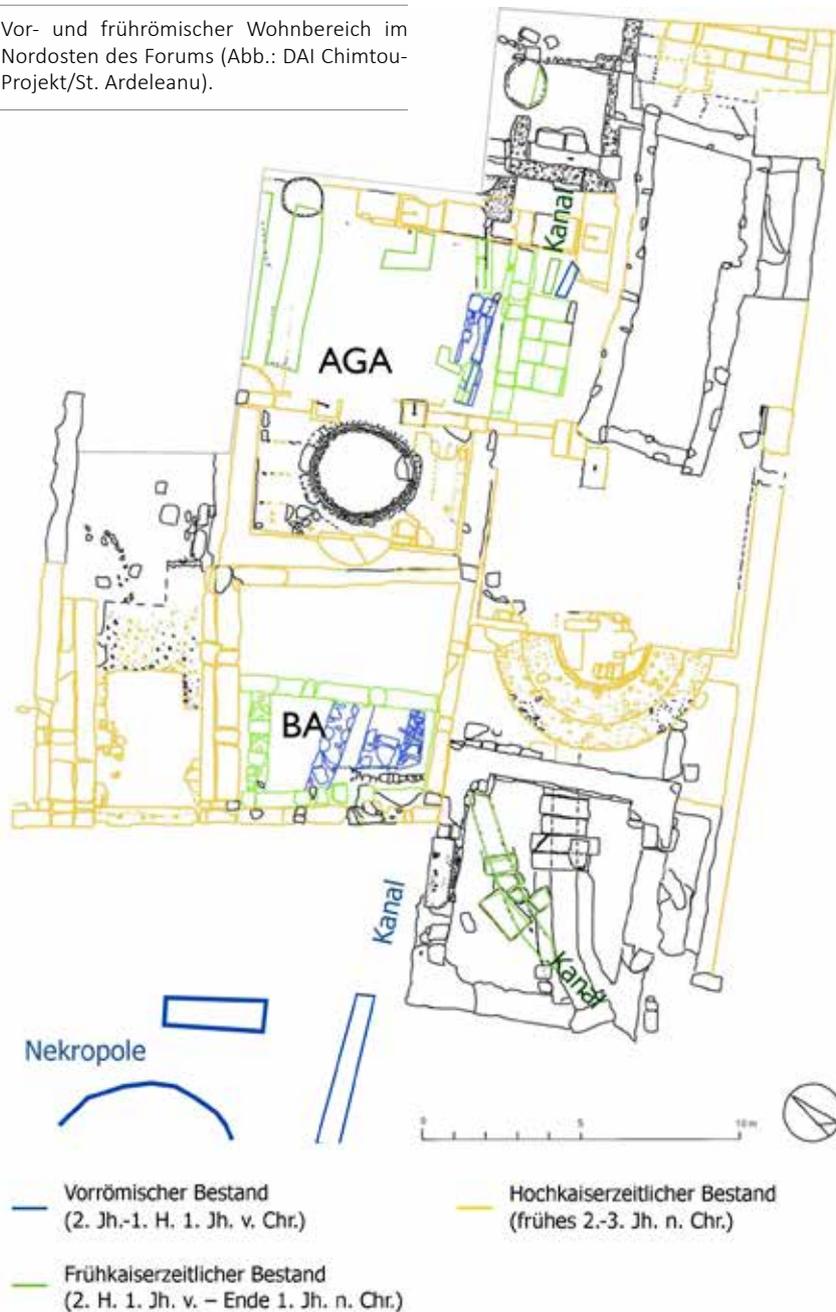
7

7 Der sog. Tempel B in Thugga (links) und der sog. Kaiserkulttempel von Simitthus (rechts) im gleichen Maßstab (Bildautor: P. Scheduling nach Raming-Ritter 2002/Arnold-Scheduling 2012).

Diese und andere Formen von Urbanität resultierten zum einen aus dem Rechtsstatus der Städte im Verbund der sog. *pertica* von Karthago und den landwirtschaftlichen Strukturen der Mikroregion. Da die Städte Teil einer paritätischen Städteregion waren, bildete sich hier kein alleiniges Handels- oder Lebenszentrum heraus. Große öffentliche Plätze für die Stadtgemeinschaft und die Bewohner des Umlandes traten in der Mikroregion nicht auf. Zum anderen waren es Interessen und Lebenswelt der lokalen Familien, die als Baustifter in den Siedlungen tätig waren und somit die Stadtbilder maßgeblich prägten. Diese Form des privaten Euergetismus stellte jedoch offensichtlich nicht die Repräsentation der Baustiftungen zu den Straßen in den Mittelpunkt. Vielmehr wurden einzelne, abgeschlossene „urbane Inseln“ errichtet, die als eine Art Denkmal für den Stifter und seine Familie fungierten. Wichtiger als die architektonische Repräsentation von Stadt als Gemeinschaft, wie es etwa für die Städte Kleinasiens belegt ist, war hier die des einzelnen Monuments.

Im Juni 2015 wurde zudem die aus dem Chimtou-Projekt entstandene Dissertation von St. Ardeleanu (Univ. Heidelberg) „**Numidia Romana? Die Auswirkungen der römischen Präsenz in Numidien (2. Jh. v. – 1. Jh. n. Chr.)**“ abgeschlossen. Die reiche Evidenz aus Simitthus nimmt in dieser Arbeit eine zentrale Stellung ein und wird erstmals synoptisch in mehreren thematischen Blöcken für die vor- und frühromische Zeit analysiert. Simitthus war im Hellenismus eine mittelgroße Siedlung, deren genaue Ausdehnung unklar ist. Nach bisheriger Kenntnis erstreckte sie sich wohl ohne Stadtmauer – eine Besonderheit im vorrömischen Siedlungsbefund Numidiens – etwa über den Bereich zwischen einer Majradafurt und dem Westhang des sog. Stadtbergs. Die monumentalen und z. T. einzigartigen Grabbauten der Nekropole (5.–1. Jh. v. Chr.) unter dem späteren Forum und das Höhenmonument unterstreichen die Bedeutung des Standortes. An der Nordseite des Djebel Bou R’fifa – und nicht auf diesem, wie lange angenommen – kann der extraurbane *tophet* zu Ehren Baal Hammons lokalisiert werden. Schon im späten 2. Jahrhundert v. Chr. geriet die fruchtbare Majrada-Ebene in das Interessensfeld italischer *negotiatores* und Politiker. Getreide aus dieser Zone spielte eine entscheidende Rolle bei der Lebensmittel-

- 8 Vor- und frührömischer Wohnbereich im Nordosten des Forums (Abb.: DAI Chimtou-Projekt/St. Ardeleanu).



versorgung Roms. Marius und Pompeius bauten sich hier starke lokale Klientele auf und hatten trotz der nominellen Zugehörigkeit des Gebiets zum numidischen Königreich großen territorialen Handlungsspielraum. Diese politisch-ökonomischen Verbindungen schlagen sich im Befund im massiven Import von Feinkeramik und Weinamphoren aus Mittelitalien nieder. Aber auch der bereits ausgeprägte Marmorabbau, sein erstmals systematisch untersuchter Export nach Rom und Zentralitalien sowie sein Einsatz in den Bauprojekten der mittelitalischen Aristokratie belegen die enge Verflechtung Simitthus' in die wirtschaftlich-politischen Strukturen der späten Republik.

Diese Verbindungen wurden nach der Eroberung Numidiens 46 v. Chr. noch erweitert. Neu erkannte Centuriations-Spuren im Umland können möglicherweise mit der Ausrichtung der republikanisch-frühkaiserzeitlichen Bauphasen korreliert werden (vgl. von Rummel u. a. 2013). Der orthogonal strukturierte Hausbau, seine Orientierung und das Kanalisationsystem wurden aber entgegen vorherrschender Szenarien von „vulgärer Romanisierung“ in der frühen Kaiserzeit zunächst bruchlos übernommen (Abb. 8). Insbesondere in der Wohnarchitektur lässt sich in Simitthus gut nachvollziehen, wie traditionelle Bauweisen (*opus africanum*, punisches Maßsystem) und lokale Ressourcenverwendung unter dem Einsatz importierten Know-hows (*opus caementicium*), neuer Baumaterialien (Ziegel, Mörtel) und zeitgenössischer Ausstattungselemente (*crustae*, Wandmalerei, *opus signinum*) weiterentwickelt wurden. Als eine der wenigen Städte der Africa Proconsularis kann die literarisch bezeugte Gründung einer *colonia* unter Augustus mit der Entsendung italischer Siedler und Veteranen sowohl im epigraphischen Befund als auch in einer erstmals chronologisch abgesicherten massiven Stadterweiterung Simitthus' in nahezu alle Richtungen um die Marmorbrüche herum nachgewiesen werden. Neue Bestattungsfelder wurden im Norden, Nordosten, Osten und Südwesten entlang der neuen Überlandstraßen eingerichtet. Die erstmals im Zuge der Arbeit übergreifend diskutierten Grabdenkmäler des mittleren Majradatals zeigen bemerkenswerte regionale Analogien in den Arbeitsweisen der lokalen Steinwerkstätten. Dabei wurden vorrömische

Traditionen (Architektur- und Ornamentikzitate, Darstellungsgesten der Verstorbenen, bestimmte Symbole) übernommen und teilweise bis weit in das 1. Jahrhundert n. Chr. hinein erhalten. Gleichzeitig fanden neue Elemente wie die sukzessive anatomischer werdende Darstellung der Verstorbenen auf Sockeln mit neuen Gewandformen und Berufsattributen oder die vollständige Latinisierung der Epitaphe Einzug in das Repertoire der Grabrepräsentation.

In flavischer Zeit wich die vorrömische Nekropole einem gepflasterten Forum auf einer künstlich aufgeschütteten Terrasse, die erstmals die Zone vor Überschwemmungen schützte. Dieser in der Sekundärliteratur bis heute als „brutales Vorgehen römischer Neuankömmlinge“ gedeutete Eingriff in den alten Baubestand kann jedoch eher mit einer pragmatischen, schon in julisch-claudischer Zeit begonnenen Verlagerung der Bestattungsaktivität infolge des massiven demographischen Zuwachses erklärt werden. Die Epigraphik zeigt im 1. Jahrhundert n. Chr. ein komplexes munizipales Ämtergefüge mit einerseits lokalen Familien und andererseits zugewanderten Veteranen und römischen Bürgern, besonders aus Mittelitalien, an der Spitze der Gesellschaft. Kaiserliche und private Unternehmer waren in der Stadt präsent. Die *colonia* selbst blieb aber in Besitz einiger Steinbrüche und einer der Hauptnutzer des Marmorabbaus. Trotz der Etablierung mindestens zweier neuer offizieller Heiligtümer in bislang nicht erschlossenen Zonen (Caelestis und Kaiserkult?), blieb der *tophet* wohl unter Beibehaltung der alten Praktiken bis ins frühe 2. Jahrhundert n. Chr. in Benutzung. Nicht zuletzt aufgrund seiner Marmorbrüche, aber auch wegen einer bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. bestehenden Brücke über die Majrada kann das frühkaiserzeitliche Simitthus als einer der wichtigsten ökonomisch-strategischen Knotenpunkte der Proconsularis gelten.

Im Zuge zweier Arbeitstreffen im September 2015 und April 2016 wurde ein neues Konzept zur Gestaltung und Beschilderung des **Archäologischen Parks Chimtou** (APC) entwickelt, das in Zusammenarbeit mehrerer Autoren des deutsch-tunesischen Grabungsteams, den Architekten J. M. Klessing

(Berlin) und St. Fleig (Karlsruhe) und dem tunesischen Steinmetz-Team in Chimtou realisiert wird. Hierbei handelt es sich sowohl um die Erneuerung als auch um die Neuschaffung von Informationstafeln zu einzelnen Bauten innerhalb des Ausgrabungsgeländes, zum antiken Steinbruch und zu Natur und Landschaft in drei Sprachen (deutsch, französisch, arabisch), und schließlich um die Ausschilderung unterschiedlicher Wegesysteme. Insbesondere die Zusammenwirkung von Informationstafeln mit dem rekonstruierten Teil des Tempelpodiums soll 2017 umgesetzt und für Besucher zugänglich gemacht werden.

Im Bereich der **Restaurierung, Erschließung und Präsentation** konnten im Rahmen der Transformationspartnerschaft mit Tunesien fünf Teilprojekte durchgeführt werden. Die Steinmetzschulung einer Gruppe von sechs lokalen Arbeitskräften aus Chimtou wird durch den Steinmetzmeister Chr. Kronewirth vorangetrieben. Ziel des Projektes ist einerseits die Schulung von Personal, das in Restaurierungsprojekten innerhalb der deutsch-tunesischen Kooperation arbeiten kann, andererseits aber auch die Schaffung neuer beruflicher Perspektiven für die von hoher Arbeitslosigkeit geprägte Region. Während 2014 die Schulung noch eingeschränkt weitergeführt werden konnte, musste das Projekt 2015 aus Sicherheitsgründen leider pausieren. Die Aus- und Fortbildung tunesischer ArchäologInnen und ArchitektInnen unterlag aus den gleichen Gründen großen Einschränkungen. Im Gegensatz dazu konnten die geplanten Maßnahmen zu Kulturerhalt und Präsentation der archäologischen Anlagen wie geplant durchgeführt werden, da es keiner längeren Aufenthalte vor Ort bedurfte, sondern von J. M. Klessing durch kurze, mehrstündige Besuche betreut werden konnte (Abb. 9). Essentieller Bestandteil dieser Arbeiten war die Einbeziehung tunesischer Handwerker. Alle Maßnahmen beruhen auf Methoden und Materialien, die nach Einweisung auch mit den lokalen Kapazitäten weitergeführt werden können. Im Bereich des sog. Kaiserkultbaus und seinem Temenosareal konnten bis Ende 2015 Restarbeiten zur Fertigstellung der Konservierungs- und Teilrekonstruktionsmaßnahmen im Bereich der Südostecke des Tempels, die Montage von Sicherungsgeländern, die Erstellung einer Zugangstreppe und



9

von Informationsträgern auf der Plattform sowie die Steinmetz-Überarbeitung der Steinersatz-Oberflächen abgeschlossen werden. Zudem erfolgten weitere Konservierungs- und Herrichtungsarbeiten im Bereich der Portikus und der Apsiden in den Portikus-Ecken. Im Bereich des Forums konnten die Konservierungsmaßnahmen der Tiefsondage AGA abgeschlossen werden. Hierbei wurde erstmals auf dem archäologischen Gelände in Chimtou für Besucher die Möglichkeit geschaffen, die kontinuierliche Besiedlung des Areals AGA von der numidischen Zeit bis ins frühe Mittelalter nachzuvollziehen.

Im Bereich der Infrastruktur wurden Räum- und Bodenarbeiten zur Qualifizierung des Besucher-Rundweges erledigt und Info-Stationen mit den vorgesehenen Erläuterungstafeln errichtet. Zudem wurden beschädigte Groß- und Kleintafeln ausgewechselt und die Info-Präsentation auf der rekonstruierten Ecke des Tempelpodiums sowie weitere Tafeln für das Forum, die Basilika, das Höhenmonument etc. geplant. Im Herbst 2015 wurde ebenfalls aus Mitteln der Transformationspartnerschaft mit einem gemeinsamen deutsch-tunesischen Bericht auf Deutsch und Französisch zu den vor Ort gelaufenen Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen ein Best-Practice-Modell für weitere Umsetzungen der tunesischen Denkmalbehörden entwickelt.

Publikationen

H. R. Baldus (†) – M. Khanoussi, Der spätantike Münzschatz von Simitthus/Chimtou, Simitthus IV (Wiesbaden 2014)

St. Ardeleanu, Giallo Antico in Context. New Stratigraphic Data from the Western Mediterranean (2nd c. BC–1st c. AD), in: K. Marasović (Hrsg.), ASMO-SIA XI International Conference. Association for the Study of Marble & Other Stones in Antiquity. Split, Croatia, 18.–22. Mai 2015 (im Druck)

- St. Ardeleanu, Lemma: „Westlicher Maghreb“, in: A.-M. Wittke (Hrsg.), Frühgeschichte der Mittelmeerkulturen. Historisch-archäologisches Handbuch. DNP Supplement 10 (Stuttgart 2015) 783–794
- D. M. Beck, Die Dii Mauri. Nordafrikanische Lokalgötter in ihrer archäologischen und epigraphischen Überlieferung (Magisterarbeit Ludwig-Maximilians-Universität München 2014)
- M. Chaouali, Une nouvelle inscription des carrières de marbre de Chimtou (l’antique Simitthus), ZPE 187, 2013, 305–309
- M. Chaouali, Les voies d’époque romaine du territoire de Simitthus, RM 119, 2013, 333–354
- P. von Rummel, Chimtou, Tunesien. Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013, [eDAI-F 2014/1](#), 125–130
- P. von Rummel – M. Broisch – C. Schöne, Geophysikalische Prospektionen in Simitthus (Chimtou, Tunesien). Vorbericht zu den Kampagnen 2010–2013, KuBA 3, 2013, 203–216
- P. Scheding, Der Kopf eines Satyrs Typus „Ludovisi“ aus Simitthus (Chimtou, Tunesien), Kölner Jahrbuch 46, 2013, 133–140
- P. Scheding, Ein antiker Ballungsraum – Kleinstädte im römischen Nordafrika, in: M. Reuter (Hrsg.), Ein Traum von Rom. Stadtleben im römischen Deutschland, Ausstellung des Rheinischen Landesmuseums Trier vom 15.03.–28.09.2014 (Stuttgart 2014) 56–67